

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 09.06.2017	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.7	Bezeichnung der Vorlage: Bericht des Streetworkers 2017		Datum: 13.06.2017
Vorlage-Nr: VO/4128/17			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	27.06.2017	Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales (2017)	

Sachverhalt:

Der städtische Streetworker hat einen Tätigkeitsbericht vorgelegt, der dem Ausschuss zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Herr Maurin steht zur Beantwortung von Zusatzfragen während der Sitzung zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales nimmt Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n:

Bericht des Streetworkers 2015-2017

Unterschrift d. federführenden Fachbereichleiters/Dezernenten
Gez. Pint FBL 202
Gez. Karneth Erste Beigeordnete

Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Sozialarbeiter soll hiermit ein grober Überblick über die Inhalte meiner Tätigkeit im Berichtszeitraum gegeben werden. Grundlage dieses Berichtes ist der Zeitraum von März 2015 bis einschließlich Februar 2017.

Zunächst möchte ich auf den Bereich Streetwork eingehen, um später die Tätigkeit im Bereich der Flüchtlings- bzw. Obdachlosenarbeit zu beschreiben.

Im Berichtszeitraum wurden eine Vielzahl von Begehungen des Sozialraumes getätigt. Folgende Örtlichkeiten wurden aufgesucht: Die Fußgängerzone, der Busbahnhof, der angrenzende Park und, das Gebiet um die Arsbecker Grundschule. Schwerpunkte waren der Skaterplatz, das Gelände um die weiterführenden Schulen und das Areal um den Mühlenweiher an der Ophover Mühle. Darüber hinaus wurden zu Veranstaltungen, bei denen im Vorfeld absehbar war, dass Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen würden, zusätzliche Sozialraumbegehungen durchgeführt.

Ferner haben sich durch diese Art der Kontaktaufnahme und durch Vermittlung des Jugendamtes oder anderer Stellen Einzelfallhilfen ergeben. In der Regel handelte es sich um junge Erwachsene, die das sozialarbeiterische Angebot der Stadt Wegberg in Anspruch nehmen, jedoch nutzen es ebenso Jugendliche und ältere Erwachsene.

Themen der Einzelfallhilfen waren zum Beispiel:

- Die Anbindung an das Jugendamt,
- die Anbindung an die Drogenberatungsstelle in Erkelenz,
- die Hilfe bei behördlichen Anträgen (Arbeitslosengeld 1 und 2, BAföG, Kindergeld usw.),
- die Einrichtung von gesetzlichen Betreuungen oder von ambulant betreutem Wohnen und
- die Beratung und sozialarbeiterische Intervention bei psychisch Erkrankten (Depression, Suizidalität usw.), die Unterstützung bei der Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnungssuche.

In diesem Kontext ist zu ergänzen, dass häufig eine Kumulation von multiplen Problemfeldern vorhanden war und aufgrund dessen langwierige Hilfen eingeleitet wurden.

Darüber hinaus haben eine Vielzahl von Abstimmungsgesprächen mit Fachkollegen (die Leiter der ortsansässigen Jugendzentren, den Mitarbeitern des Jugendamtes

usw.) stattgefunden. Ferner gab es Termine mit Betreuern der Klienten, dem Amtsgericht und Mitarbeitern des Fachbereiches Bildung und Soziales.

Weiterhin wurde das Projekt, welches in Kooperation mit der CAJ-Aachen im katholischen Pfarrheim in Arsbeck erfolgreich durchgeführt wurde, beendet.

Darüber hinaus wurden in Kooperation mit der städtischen Sozialarbeiterin Frau Foitzik und der Leiterin des evangelischen Jugendzentrums (und Teamern) die alljährlichen Fußballhallennachtturniere durchgeführt. Des Weiteren haben Frau Bertrams (evangelisches Jugendzentrum), Herrn Ostländer (katholisches Jugendzentrum), Frau Foitzik (Schulsozialarbeiterin) und ich die Hütte an der Skateranlage in einem Sprayer-Projekt zusammen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschönert.

Die Wünsche von Jugendlichen wurden beispielsweise in Veranstaltungen (Polit-Dinner im evangelischen Jugendzentrum) abgefragt und innerhalb des „Runden Tisches Jugendarbeit“ besprochen. Dieser setzt sich zusammen aus Frau Foitzik, Frau Bertrams (evangelisches Jugendzentrum), Herrn Ostländer (katholisches Jugendzentrum) und mir.

Im Rahmen der Bemühungen neue Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen, wurden beiden Jugendzentren Kooperationen vorgeschlagen. In diesem Zusammenhang ist eine Kooperation zwischen der Stadt Wegberg und der evangelischen Kirche zustande gekommen, sodass gemeinsame Freizeitangebote (Spieleabend, Kinoabend, Trödelmarkt, Schwimmbadnacht) mit dem evangelischen Jugendzentrum durchgeführt wurden und ähnliche Angebote zukünftig durchgeführt werden.

Im Rahmen der Tätigkeit als Streetworker gab es eine Vielzahl von Institutionen, mit denen zusammengearbeitet wurde. Beispielsweise sei hier auf folgende Einrichtungen verwiesen:

- Das Jugendamt des Kreises Heinsberg,
- das Jobcenter des Kreises Heinsberg,
- die Bundesagentur für Arbeit,
- die Suchtberatungsstelle in Erkelenz und
- das Amtsgericht Erkelenz .

Durch personelle Umstellungen innerhalb der Verwaltung war es möglich die Schulsozialarbeit durch Frau Foitzik fortzuführen. In diesem Kontext wurde Herr Alami als Flüchtlingsbetreuer auf der Nordstraße 100 eingesetzt und ich bin regulär mit 25 % meiner Stelle als Sozialarbeiter bei der Stadt Wegberg für die Flüchtlings- und Obdachlosenarbeit eingesetzt.

Gemeinsam mit Herrn Alami wurde das Büro im Übergangwohnheim Arsbeck in das Hauptgebäude verlegt und es wurden offene Sprechzeiten eingerichtet. Diese finden Montag und Mittwoch von 9 – 12 Uhr und am Dienstag von 16-18 Uhr statt. Darüber hinaus werden Termine vereinbart, die Bewohner der Übergangwohnheime in ihren Zimmern aufgesucht und Außentermine wahrgenommen. Meine Arbeit in diesem Bereich konzentriert sich auf diese Sprechstunden und auf die entsprechende Nachbereitung. Ferner nehme ich am „Runden Tisch Asyl“ und an einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe zur Optimierung der Arbeitsabläufe im Zusammenhang mit den Übergangwohnheimen teil. Darüber hinaus betreuten Herrn Alami und ich die Einrichtung eines Gemeinschaftsraumes in der Nordstraße . Weiterhin wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, welche die Zusammenarbeit mit den freien Initiativen (evangelische und katholische Kirche, Asyl in Wegberg) regelt. Ebenso wurde eine Kooperationsvereinbarung mit der Flüchtlingsberatungsstelle der Diakonie erarbeitet, sodass diese im Gemeinschaftsraum in der Nordstraße Beratungen anbieten kann. Gemeinsam mit Herrn Alami wurde eine Willkommensmappe mit vielfältigen Informationen in vier Sprachen erstellt. Dieses Projekt wurde durch das Landesprogramm „KOMM AN NRW“ gefördert.

Des Weiteren habe ich 51 Personen bei einer freiwilligen Ausreise unterstützt, dies ermöglichte die Aufgabe der Unterkünfte in Wildenrath, Tüschenbroich und Klinkum.

Themen im Rahmen der Flüchtlingsarbeit waren: Freiwillige Ausreisen, Wohnungssuche und Arbeitslosengeld I - Anträge. Die zu bearbeitenden Problemfelder in der Obdachlosenarbeit lauteten vorwiegend:

- Suchterkrankungen,
- Wohnungssuche,
- behördliche Anträge (Arbeitslosengeld II)

- psychische Erkrankungen und
- Einrichtung von gesetzlichen Betreuungen.

Im Rahmen der Flüchtlings- und Obdachlosenarbeit wurde ebenfalls mit einer Vielzahl von Institutionen zusammengearbeitet. Exemplarisch sei hier auf das Ausländeramt, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Jobcenter und die ehrenamtlichen Initiativen verwiesen.

Die Qualität der Arbeit wurde über verschiedene Handlungsstränge abgesichert. So wurde die Arbeit schriftlich dokumentiert. Einerseits, um Handlungssicherheit über strukturierte bzw. kontinuierliche Interventionsprozesse zu erreichen und andererseits als Nachweis über geleistete Unterstützungsprozesse. Ferner wurde an einer Fortbildung zum interkulturellen Dialog teilgenommen.

Letztlich ist darauf hinzuweisen, dass die Arbeit mit Mitarbeitern des Fachbereiches Bildung und Soziales abgestimmt wurde und die Flüchtlingsarbeit in enger Absprache mit Herr Alami (Flüchtlingsbetreuer) erfolgte.

Im Rahmen der gesetzlich eingeführten Wohnsitzzuweisung steigt die Anzahl der Flüchtlinge mit Aufenthalt, welche in Wegberg aufgenommen werden müssen. Bedenkenswert ist, dass für dieses Klientel aktuell kein öffentlicher Ansprechpartner in Wegberg vorhanden ist. Hier ist ein weiteres umfangreiches Handlungsfeld der Integration entstanden.

Rückblickend ist der Berichtszeitraum von März 2015 bis Mai 2017 sehr positiv verlaufen. Meine Tätigkeit als Sozialarbeiter konnte einer Vielzahl an Bürgern der Stadt Wegberg und Bewohnern der Übergangswohnheime eine Hilfe sein.